

Archie - Maria mit dem Kinde - Eine Weihnachtsgeschichte, fast ohne Archie -

Maria hatte sich aufgemacht, um zu türmen, egal wohin, bloß weg von Zuhause. Sie hatte schon alles geschmissen, was man überhaupt schmeißen kann: Schule, Lehre, Heim etc., überall nur Spießer und Moralprediger ! Die Schule hatte sie bis zur Neunten locker geschafft, aber dann kam die Pubertät und eine neue Weltsicht. Die Wiederholung der Neunten schaffte sie schon nicht mehr. Sie beschloß, die große Flatter zu machen, echt mal eh! Die Eltern versuchten wieder mal, sie in eine Lehre einzubinden, diesmal in der Gastronomie: früh um sieben anfangen und dann noch in die Berufsschule nur Streß eh! Maria blieb gleich im Bett, wozu diese unmenschliche Anstrengung. - Und die Typen, die das Abi mit Eins gemacht haben, hängen dann auch in der Ecke rum, ohne Job, ohne Perspektive, echt mal, oder? Wozu also? Sie tauchte zum Entsetzen der Eltern erst mal ab, kroch bei Jo unter, einem arbeitslosen Neunzehnjährigen, geriet in die Kneipenszene, rauchte Gras, trank Alkohol, blieb nicht unbefleckt, sondern hatte eine Empfängnis von Jo, dessen Eltern eine Gaststätte betrieben und ihn beim Unterhalt eines Motorrades unterstützten und auch sonst nett waren, auch zu Maria. Ihre Kneipe hieß „Adam und Eva“, wie ihre Besitzer. Maria begann, das süße Leben zu kosten, lächelte auch mal einen anderen an. Da begann Jo, sie zu schlagen und einzuschließen. Er überließ ihr nur seinen Hund zum Füttern und Bewachen. Da brach sie aus, zusammen mit „Rex“ ging sie auf Trebe und lernte dabei drei andere nette Jungs kennen, besser eigentlich junge Männer, die seltsame Namen hatten Caspar, Melchior und Balthasar sie sahen auch etwas seltsam aus, teils Haare wie Draht, teils wie Wolle und einer immer dunkler als der andere. Irgendwann sehen wir uns wieder,- sagten sie, als Maria zu ihren Eltern zurück wollte, um zu baden, zu essen und ein bißchen Geld zu fassen. Paß gut auf dich auf, Maria!

Das tat Maria, und sie wollte auch nicht für Geld auf den Strich gehen, weil sie das für eine totale befleckte Empfängnis hielt, befleckter ging es nicht. Also ging sie noch mal zu den Eltern zurück, erholte sich ein bißchen, horchte auf die Bewegungen in ihrem Bäuchlein, hörte sich Gardinenpredigten an, klaute Geld, das ihr später Jo für seine Motorradreparatur abnahm und haute wieder mal ab von Zuhause. Zwischendurch landete sie auch mal bei ihrem Opa, nennen wir ihn Archie, der wie der alte „Hieronymus im Gehäus“, nach dem Kupferstich von Albrecht Dürer hinter Büchern saß und die Welt nicht mehr so recht verstand. Er schrieb immer an irgend welchen Geschichten. Jetzt spielte er mit dem Hund und fütterte ihn mit Würsten. Maria konnte nichts essen, vielleicht war ihr übel. Archie sah die Traurigkeit in ihren Augen und konnte ihr doch nicht helfen.

Gardinenpredigten hielt er ihr nicht, er sagte nur: - In deinem Alter hatte deine Mutter gerade die 10.Klasse absolviert und ging in Köpenick zum Lehrerbildungsinstitut, um zu studieren. Maria winkte ab. Nein, dieser Sozialismus - Opa war auch nichts, und vor allem hatte er kein Geld, kein Vorbild für sie, ein Leben lang rackern, um sich dann im Alter nichts leisten zu können, 30 Jahre Arbeit an einem Stück und dann noch gegen seinen Willen gefeuert vor 12 Jahren, das hält kein Schwein im Kopf aus, echt mal eh! Sie nahm der Oma ein paar Mark aus dem großen Oma-Portemonnaie, nicht allzu viel, und schob dann wieder ab mit dem Hund. Jo wartete unten, er traute sich nicht rauf. Maria und Joseph,- murmelte Archie, als er die beiden mit Hund durchs Fenster weggehen sah.- was soll das bloß werden? - Er rief ihren Vater an, seinen Schwiegersohn, einen erfolgreichen Alarm - anlagen - Techniker mit Eigenheim und Schulden, und wollte Alarm schlagen.-Ich habe keine Tochter mehr,- sagte dieser, aber Archie hörte am Ton seiner

Stimme, daß ihm nicht zu glauben war. Jetzt werden andere Saiten aufgezogen, - fügte der Alarmanlagen-Techniker noch hinzu und legte auf.

Maria wurde mit anderen arbeitslosen und verwahrlosten Jugendlichen in einem Heim untergebracht, von wo sie mit Hilfe von Caspar, Melchior und Balthasar floh. Diese hatten Erfahrungen im Fliehen, waren sie doch aus Algerien, Marokko und Tunesien geflohen, immer auf der Flucht übers Meer, über die Berge und durch die Wüste, zu Fuß, zu Pferde, mit dem Esel und mit dem Dromedar wie die Söhne der Sahara oder die drei Könige aus dem Morgenlande. Jetzt flohen sie zu viert in die Bayrischen Berge im späten Spätherbst und hatten dort viele schöne Tage. Die drei kamen sich jetzt vor wie die echten drei Könige aus dem Morgenlande, weil ihnen Maria aus einer Bibel vorlas, die sie gefunden hatte. Die drei arbeiteten auf dem Bau und beim Bauern und mieteten eine Sennhütte, wo sie auf Stroh lagen und die blonde Maria bewachten, die immer runder wurde. Maria kochte, hielt die Hütte sauber, wusch die Wäsche für alle. Sie tat es fröhlich, obwohl die Arbeit schwer war und sie sie nicht gelernt hatte. Sie konnte es einfach plötzlich, und sie gab sich Mühe.

Um die Hütte wiederzufinden, malten die drei ihre Anfangsbuchstaben C+M+B über den Eingang, falls sie abhauen müßten. Tatsächlich kamen sie ein paar Tage vor der Niederkunft Marias nicht wieder, und sie war verzweifelt. Jo aber hatte von den Heiligen Drei Königen erfahren, wo sich Maria befand. Er fuhr mit Rex im Motorradbeiwagen los, tauschte das Motorrad in den Bergen gegen einen Motorschlitten und tauchte genau am Heiligabend, zusammen mit ein paar Schafen, die ins Warme drängten, in der Sennhütte auf, wo Maria gerade einen Sohn geboren hatte. Jo meinte, eigentlich müßte der Sohn Jesus heißen, und als er das sagte, erschien ein Stern am Himmel, der alles taghell beleuchtete. Maria aber bestand auf dem Namen Thomas. Welche Mutter will schon, daß ihr Sohn gekreuzigt wird? Trotzdem erklang eine überirdische Musik wie aus Himmelsphären, wodurch viele Tiere, angezogen von Licht und Wärme, zur Sennhütte drängten. Jo kniete im Stroh, betrachtete die Heilige Familie und sagte plötzlich ganz laut: - Frohe Weihnacht überall!

Erst später erfuhr Archie, daß er Urgroßvater geworden war in dieser Heiligen Nacht. Thomas, Jesus, Archibald hieß das Christkind sein Urenkel.

Manfred Hocke